

Eigenständige Vermarktung trägt Früchte

Forstbetriebsgemeinschaften ziehen positive Bilanz ihrer beiden Pilotprojekte

Drolshagen. Ein positives Fazit für die Pilotprojekte der eigenständigen Holzvermarktung (PP1) und der zusätzlichen Waldbewirtschaftung/Beförderung (PP2) zogen die beteiligten Forstbetriebsgemeinschaften am Mittwoch im Hotel „Zur Alten Quelle“ in Drolshagen. Ferdinand Funke (Serkenrode), der 2010 für sein beharrliches Engagement zur Verbesserung der eigenständigen Holzvermarktung der Privatwaldbesitzer mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, sagte: „Wir wollten zeigen, dass im Sauerland die Waldbewirtschaftung auch ohne Staat laufen kann und die Waldbauern das selbst in die Hand nehmen.“

Direkte Förderung

Erklärungen zum Projekt lieferte Thorsten Reuber. Im April 2009 startete das Pilotprojekt der privaten Holzvermarktung, das auch eine Reaktion auf die Kartellbeschwerde gegen die stark subventionierten Entgelte des Landesbetriebs Wald und Holz war. Dabei soll die indirekte Förderung zu Gunsten einer direkten Förderung zurücktreten und somit mehr Wettbewerb im Bereich der forstlichen Dienstleistungen entstehen. Die Forstwirtschaftliche Vereinigung Olpe schuf die Voraussetzungen, indem sie die waldbesitzereigene Vermarktungsgesellschaft „WaldHolz Sauerland“ GmbH gemeinsam mit zwei weiteren Vereinigungen im Sauerland und dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband gründete. Im Gebiet der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Olpe schlossen sich 17 Forstbetriebsgemeinschaften mit 15200 Hektar Wald an. Für die Waldbesitzer ergeben sich durch



Ferdinand Funke, Robert Rinscheid, Michael Sommer und Thorsten Reuber bei der Drolshagener Pressekonferenz zur eigenständigen Holzvermarktung und Beförderung der Forstbetriebsgemeinschaften.

FOTO: N. VOSS

das Pilotprojekt wenig Veränderungen. Für die Vorstände der Forstbetriebsgemeinschaften bedeutet es mehr Arbeit. Dafür ist diese Form der Vermarktung erstmals förderfähig. Die Vermarktung mit dem Landesbetrieb Wald und Holz liegt derweil auf Eis.

In einem weiteren Projekt führte das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW eine weitere Umstellung von indirekter auf direkte Förderung um. Gegenstand ist die forstliche Betreuung privater Waldbesitzer innerhalb der Forstbetriebsgemeinschaften. Wurden vor dem Start des Projekts (1.11.2009) Verträge über „Ständige, tätige Mithilfe“ fast ausnahmslos mit dem Landesbetrieb Wald und Holz eingegangen und das Personal über die Entgeltordnung abgerechnet, änderte sich das auch. Mit dem Pilotprojekt II können Dienstleis-

„Wir wollten zeigen, dass im Sauerland die Waldbewirtschaftung auch ohne Staat laufen kann und die Waldbauern das selbst in die Hand nehmen.“

Ferdinand Funke (Serkenrode)

ungsverträge auch mit anderen Anbietern eingegangen werden. Im Gegensatz zu früher sind diese förderfähig. Auf Antrag werden nach Vorleistung durch die Forstbetriebsgemeinschaften bis zu 80 Prozent der Kosten vom Land erstattet, wenn bei Antragstellung mindes-

tens 50 Prozent der Mitglieder des forstwirtschaftlichen Zusammenschlusses nicht mehr als 25 Hektar Wald besitzen. Die Teilnehmer haben über mehrere Ausschreibungsverfahren forstliches Fachpersonal mittels Dienstleistungsverträgen gebunden. Auch hier wurden die Verträge mit dem Landesbetrieb Wald und Holz ruhend gestellt.

7700 Hektar Wald

Am Pilotprojekt II beteiligen sich die Forstbetriebsgemeinschaften Husten, Oberveischede, Rhode-Neger, Serkenrode, Schönholthausen, Cannstein, sowie Kirchveischede-Bilstein mit 7700 Hektar Wald. Alle sieben Forstbetriebsgemeinschaften empfehlen auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen die eigenständige Beförderung und den eigenständigen Holzverkauf. Begründung: „Die indirekte Förderung fördert viel mehr die Institu-

tion Landesbetrieb Wald und Holz und macht sie auf dem forstlichen Dienstleistungssektor marktbestimmend.“ Bedingung sei jedoch ein selbstbewusster und engagierter Vorstand sowie ein belastbarer Geschäftsführer.

Michael Sommer, Forstingenieur und Dienstleistungspartner der FBG Husten, freut sich nun auch, als nicht subventionierter Dienstleister ein wettbewerbsfähiges Angebot unterbreiten zu können. „Auch, wenn das Ausschreibungsverfahren mit den notwendigen Kalkulationen sehr aufwändig und komplex war, hat es sich gelohnt. Wie durch den Evaluierungsbericht bestätigt, ist diese Zusammenarbeit als voller Erfolg zu bewerten. Für die Zukunft wünsche ich mir eine Vereinfachung“, so Sommer. Im kommenden Jahr wird die Regierung über eine Verlängerung der Projekte entscheiden.

nivo

Artikel aus der WP
19.07.2013

